

L 1: Sir 15,15–20

L 2: 1 Kor 2,6–10

Ev: Mt 5,17–37

DIE ERFÜLLUNG DES "GESETZES"

Die Heilige Schrift gibt uns ja oft Rätsel auf, und es ist ganz interessant, ihnen nachzuspüren und sich auf die Suche nach dem tieferen Sinn dieser Texte zu machen. Es ist wie eine Schatzsuche, spannender als jene des "Indiana Jones". Es handelt sich wirklich oft genug, um die "Jagd nach dem verlorenen Schatz" - denn im Laufe der Zeit können sich Schichten über das Wort Gottes legen, so dass wir kaum noch heraushören, was ursprünglich damit gemeint war.

Heute haben wir so ein paradoxes Wort: "Denkt nicht, ich sei gekommen, um das Gesetz und die Propheten aufzuheben. Ich bin nicht gekommen, aufzuheben, sondern um zu erfüllen. ... Bis Himmel und Erde vergehen, wird auch nicht der kleinste Buchstabe des Gesetzes vergehen ..."

Aber wir wissen doch, dass Jesus gerade deshalb gekreuzigt wurde, weil er gegen jenes Gesetz des AT verstoßen hat, dass den Juden das wichtigste war: Das Sabbatgesetz. Das kann man im Buch Exodus, Kap 35, 1-3 nachlesen. Wer dieses Gebot bricht, muss sterben. Also wurde Jesus eigentlich nach dem Gesetz der Tora rechtskräftig zum Tode verurteilt. Wie passt das mit der Ansage zusammen, die wir heute gehört haben?

Zunächst eine kleine Textkorrektur: Jesus sagt eigentlich, dass er nicht gekommen ist, Gesetz und Propheten zu "zerstören", bzw. "niederzureißen" (so wird das entsprechende Wort an allen anderen Stellen im Evangelium, an denen es vorkommt, übersetzt). Jesus kommt also, um das, was im Gesetz und durch die Propheten angezielt wird, zu erfüllen.

Was aber zielen "Gesetz und Propheten" an? Was soll durch diese erreicht werden? Es soll nichts anderes als das Reich Gottes erreicht werden! Das Reich Gottes soll verwirklicht werden. Es ist das Reich der Gerechtigkeit und der Freiheit, in dem jeder Mensch seine Würde hat und zur Entfaltung kommt. Davon sprechen auch die Bilder, die das Messianische Reich schildern.

Nun sind aber die Worte, mit denen das Kapitel eröffnet wurde, und die wir heute gehört haben, im Zusammenhang mit den Seligpreisungen gesagt worden. Wir erinnern uns: Es ist der Anfang der Bergpredigt. Jesus wird uns hier als der Neue Moses, der das Gesetz des Neuen Bundes offenbart, vorgestellt.

Das Gesetz, das Jesus also dem des Alten Bundes gegenüberstellt, ist das "Gesetz" oder besser "der Weg" der Seligpreisungen. Es ist eigentlich traurig, dass die meisten Christen das Gesetz des Alten Testaments besser kennen, als jenes des Neuen Testaments. Fast alle können die Zehn Gebote - zumindest in großen Teilen - aufsagen. Wenige aber wissen die Seligpreisungen, vielleicht kennen sie gerade die erste "Selig die Armen....".

In diesem Gesetz des Neuen Bundes geht es nämlich um die Verwirklichung des Gottesreiches: "Selig die Armen, denn ihnen gehört das Himmelreich!" Dieses neue Gebot, das Jesus hier bringt, führt gerade nicht dazu, dass das, was Gesetz und Propheten erreichen wollen, zerstört wird, sondern es führt dazu, dass es zur Erfüllung gelangt.

Von diesem Gesetz darf nichts weggenommen werden, es ist jenes Gesetz, das dann im Johannesevangelium noch einmal eine Zusammenfassung auf ein einziges, neues, revolutionäres Gebot erfährt: "Liebt einander, wie ich euch geliebt habe."

Im weiteren Verlauf des Evangeliums werden wir dann sehen, wie das wahre Gesetz Gottes, das immer dem Leben und den Menschen dient, mit den religiösen Regeln, die Menschen vor dieses Gebot des Lebens gestellt haben, in Konflikt kommt. Jesus ist gekommen, das Gesetz Gottes zu erfüllen, nicht aber die zahllosen religiösen Regeln, die von Menschen kommen.

Jesus klagt sogar darüber, dass die Schriftgelehrten mit ihren eigenen Überlieferungen und religiösen Gesetzen Gottes Gebot außer Kraft gesetzt haben. So konnte es kommen, dass diese religiösen Gesetze, den Menschen förmlich den Atem raubten und als "schwere Last" bzw. "schweres Joch" das Leben schwer machten.

Das Thema ist insofern auch für uns heute aktuell, da wir zwischen den Lebensgesetzen Gottes und den Regeln bzw. Geboten der Kirche unterscheiden müssen. Sie stehen nicht auf der gleichen Ebene. Während kirchliche Regeln (sie sollen unser konkretes Miteinander und unsere Liturgien regeln - und sie haben durchaus Sinn) verhandelbar sind und sich im Laufe der Kirchengeschichte immer wieder geändert haben, sind Gottes Gebote so wenig wie die Naturgesetze verhandelbar .

Weil beides oft nicht klar unterschieden wird, kommt es auch heute vor, dass "fromme" Leute zwar alle kirchlichen Regeln - die von Menschen formuliert wurden - getreu und akribisch einhalten und doch das eigentliche Gebot Gottes mit Füßen treten. Darum ist es oft so, dass sehr religiöse Menschen (oder Menschen, die sich als solche verstehen) sehr unangenehm sind, und man eher das Weite sucht, wenn sie auftauchen. Sie halten sich an alle liturgischen und rituellen Pflichten, vergessen aber, dass das Gebot Gottes das Gesetz der umfassenden Liebe ist.

Das Reich Gottes wird dort Wirklichkeit werden können, wo wir uns an das Gesetz des Neuen Bundes halten und es zulassen, dass Gott es in unsere Herzen schreibt. Dann werden wir den Weg der Seligpreisungen gehen, und dann wird wenigstens ein Stückchen dieser Welt verwandelt werden.

P. Dr. Clemens Pilar COp